

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatlich 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 10 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 83.

Montag, den 21. Juli 1890.

7. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

## Geld-Gesuch.

4200 Mk.

werden gegen doppelte Sicherheit bis September aufzunehmen gesucht.

Wer? sagt die Redaktion des Bl.

## Normal-Leibwäsche

in Wolle und Baumwolle,  
fertige Kinderkleidchen,  
Tragkleidchen,  
Bettjacken,  
Herren- u. Damen-Hemden,  
Beinkleider,  
Bade-Mäntel nach Maß aus jedem beliebigen Stoff  
empfiehlt Fr. Maier neb. der Apoth.

## Cigarren!

Durch günstigen Abschluß bin ich in der Lage eine vorzügliche

### Sumatra-Cigarre

mit überreicher Einlage, früher 6 S jetzt um 4 S pr. St. abzugeben;

Ferner mache ich auf eine Partie

### Alema-Cigarren

aufmerksam und erlasse dieselben solange noch Vorrat zu 3 S pr. St.; zugleich erlaube ich mir mein Lager in allen Sorten Cigarren in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Emil Ruz,

gegenüber der Volksschule.

Durch neue Sendung vollständig sortiert empfehle ich zu den allerbilligsten Preisen Ausputz für Kleider in:

Samt, Borden, Band,

gestreift und glatten

Seidenplüsch, Knöpfe u. s. Artikel in allen Farben.

Frau Luise Volz  
Hauptstr. 130.

## Reines Leinöl

ist zu haben bei

J. J. Gutbub.

erstellt

Dienstag den 22. Juli 1890  
nachmittags halb 4 Uhr

## Benefiz-Concert

des Kgl. Musikdirektors Fr. Russ.

Mit ganz neuem Programm.

Bei günstiger Witterung in den königl. Anlagen.

Bei ungünstiger Witterung in der Trinkhalle.

Zu diesem meinem Benefiz-Concert lade ganz ergebenst ein.

Fr. Russ,

Kgl. Musikdirektor.

Das Neueste in



## Cravatten



ist heute eingetroffen und empfehle solche zu billigsten Preisen.

Karl Rometsch, Kürschner.

Wildbad.

## Geschäfts-Empfehlung.



Den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung empfehle ich mein best sortiertes

### Schuhwaren-Lager

von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten Herren-Zugstiefeln, Herren-Zug- u. Schnür-Schuhe, Rohrstiefel und Schuhe stärkster Qualität, Damen-, Mädchen- u. Kinderstiefel und Schuhe in Leder, und in Winter-Waren zu sehr billigen Preisen.

Ritt-Creme, Leder-Appretur und Lack.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Wilhelm Treiber, Schuhmacher  
hinter dem Hotel Klumpp.

Gründlichen

## Bisher-Unterricht

D. Wohlers, Mitglied der Kur-Kapelle.



**Herren-Kragen und  
Manchetten**  
in Leinwand und Gummi  
**Meys Stoffkragen und  
Manchetten,**  
**Cravatten (stets Neuheiten)**  
**Taschentücher** weiss und farbig  
**seidene Tücher etc.**  
empfiehlt zu billigsten Preisen

**With. Ulmer,**  
Hauptstr. 104.

**Orangen & Citronen**  
sind eingetroffen und empfiehlt  
Conditior **Funt.**

**Loofahschwämme**

Preis 30 Pfg.  
empfiehlt **Chr. Pfau.**

**Feinste  
Spundenkäse**  
empfiehlt à 15 Pfg. pr. Stück  
**Fr. Treiber.**

**Wass Doppelstärke**  
empfiehlt bestens **G. Aberle, sen.**

**Frischer  
Schienmansalat**  
ist zu haben bei  
**Traubenwirt Schmid.**

Eine große Auswahl  
**Tricot-Tailen**  
schwarz und grau, sowie eine große Partie  
schwarze und farbige  
**Schürze**  
sind zu den billigsten Preisen zu haben bei  
**Frau Luise Volz**  
Hauptstraße 130.

Schöne und gesunde  
**Zwiebel**

empfiehlt **Chr. Batt, Rathausgasse.**

Reines wasserhelles  
**Maschinenöl**  
ist in jedem Quantum zu haben, sowie auch  
sonstige Maschinenteile wie Schiffschen u. s.  
w. bei  
**Frau Luise Volz**  
Hauptstr. 130.

Das so beliebt gewordene  
**Carlsbader  
Cafegewürz**  
frisch eingetroffen empfiehlt hiemit  
**G. Aberle sen.**

Meine sämtliche  
**Pinsel & Bürstenwaren**  
die ich stets zu Fabrikpreisen verkaufe, sowie  
**Sogobesen**  
in verschiedenen Größen bringe ich in  
empfehlende Erinnerung.  
**Chr. Pfau.**

**M. 3.—**

Drei Mark für 2 Monate  
bei allen Deutschen Postanstalten.

**M. 3.—**

## „Berliner Neueste Nachrichten“

Unparteiische Zeitung.

2mal täglich (auch Montags)

Redaktion und Expedition: Berlin SW., Königgrätzer Straße 41.

**Schnelle, ausführliche u. un-  
parteiische polit. Berichterstatt-  
ung.**

Wiedergabe interessierender Meinungs-  
äußerungen der Parteiblätter aller Rich-  
tungen — Ausführliche Parlaments-Ber-  
ichte. — Treifliche militärische Auf-  
sätze — Interessante Lokal-, Theater-  
und Gerichts-Nachrichten. — Eingehend-  
ste Nachrichten über Musik, Kunst u.  
Wissenschaft. — Ausführlicher Handels-  
teil. — Vollständigstes Coursblatt. —  
Lotterielisten. — Personal-Veränderungen  
in der Armee, Marine u. Civilverwalt-  
ung sofort und vollständig.

7 (Gratis-) Beiblätter

1. „Deutscher Hausfreund“ illustrierte  
Zeitschrift von 16 Druckseiten, in ele-  
ganter Ausstattung wöchentlich.
2. „Illustrierte Modenzeitung“, monatl.
3. „Humoristisches Echo“, wöchentlich.
4. „Verlosungsblatt“, zehntägig.
5. „Landwirtschaftl. Ztg.“, vierzehntägig.
6. „Zeitung der Hausfrauen“, do.
7. „Produkten- u. Waren-Marktbericht“,  
wöchentlich.

Feniletons, Romane u. Novellen der  
hervorragendsten Autoren.

**Anzeigen in den „Berliner Neuesten Nachrichten“**

haben vortreffliche Wirkung! Preis für die 6gespaltene Zeile 40 S.

Auf Wunsch Probe-Nummern gratis und franco!

Alle Sorten  
Drahtliste,  
Schlöffer,  
Charnierband,  
Beitladenbeschlag,  
Schiebriegel,  
Koffergriff,  
Sarggriff,  
Sohlennägel,  
Schlossnägel,  
Bangen,  
Schrauben,  
Stiefelisen,  
Schaufeln,  
Dunggabeln (mit und ohne Stiel)  
empfiehlt billiaft **F. Großmann.**



**Fabrik-Lager**  
derbesten & solidesten Schürzen  
in allen Waschstoffen Woll-  
stoffen Halbwooll- & Seiden-  
stoffen zu Originalpreisen bei

**Fr. Maier.**

**Kölnisches Wasser**

von Joh. Chr. Fochtenberger  
in Heilbronn

amtlich geprüft, ärztlich empfohlen bei  
Augenleiden, geschwächten Gliedern  
feinstes Toilette-Mittel in Flacons à 35,  
60 Pfg. u. 1 M.

Alleinvertauf für W i l b a d bei  
**J. F. Gutbub.**

**Vogelfutter.**

Canariensamen  
Hanfsamen  
Rübsamen  
Haferkerne

empfiehlt

**Christ. Pfau.**

Frisches  
**Schweineschmalz**  
empfiehlt **J. F. Gutbub.**

Einen noch gut er-  
haltenen



**Fahrrad**

hat im Auftrag zu ver-  
kaufen.

**Sattler Pfau.**

**Geld-Gesuch.**

**200 Mark**



werden von einem pünftlichen  
Zinszahler aufzunehmen gesucht.  
Wer? sagt die Red. d. Bl.

**Königl. Rurtheater.**

Direktion: P. Liebig.

(Abonnements-Vorstellung)

Montag, den 21. Juli 1890.

**Der Hüttenbesitzer.**

Schauspiel in 4 Akten von Georges Ohnet.

Dienstag, den 22. Juli 1890.

(Abonnements-Vorstellung.)

**s' Horle oder Dorf u. Stadt.**

Schauspiel in 5 Akten (2 Abteilungen) von  
Charlotte Birch-Pfeiffer.



## N u n d s c h a n.

— Seit 12 d. M. wird das 2jährige Mädchen des Tagelöhners Ebinger in Münster vermisst; bis jetzt blieben alle Nachforschungen nach demselben erfolglos. Nun hat der 11jähr. Knabe eines Steinhauers in Münster zugestanden, daß er das Kind aus Rache, weil er wegen desselben schon Schläge bekommen, an einer reißenden Stelle in den Neckar geworfen und daselbst ertränkt habe. Der Knabe wurde alsbald verhaftet und an das Amtsgericht Cannstatt eingeliefert. Die Leiche des Mädchens wurde bei Altdingen aufgefunden.

— Der 11 Jahre alte Sohn des Steinhauers Anton Weber in Münster, welcher letzten Samstag aus Rache das zweijährige Töchterchen des Tagelöhners Fr. Ebinger von dort an den Neckar trug und dort ertränkte (vergleiche oben) hat bei dem Amtsgericht Cannstatt dem Ersten Staatsanwalt Elben die ruchlose That in seiner ganzen Flußunwürdigkeit eingestanden. Da der jugendliche Mörder das 11. Lebensjahr kaum erreicht hat und das Gesetz auf Personen unter 12 Jahren keine Anwendung findet, so kann derselbe noch nicht vor die Schranken des Schwurgerichts gestellt werden. Dagegen ist eine Gemeinderatssitzung angeordnet, um über die Verbringung des Verbrechers in eine Verbesserungsanstalt zu beschließen.

Unterboihingen, 16. Juli. Gestern nacht um 10 Uhr hörten die bei der Brücke unterhalb des hiesigen Bahnhofes sich aufhaltenden beiden Bahnwärter Bader und Geyer Hilferufe. Als dieselben sich nach der betr. Stelle begaben, fanden sie laut L. B. einen Mann an einer sehr gefährlichen Stelle im Neckar mit den Wellen ringen, der dem Ertrinken nahe war. Es gelang ihnen, den Verunglückten zu retten. Der Gerettete ist ein Reisender aus Reutlingen, der seinen Weg von Wendlingen über die Wiesen hieher nehmen wollte, wobei er, des Weges unkundig, in den Neckar geriet.

Laupheim, 16. Juli. In der Noth bei Brennen wurde gestern ein männlicher Leichnam aufgefunden. Derselbe war dem Sch. B. zufolge schon stark in Verwesung übergegangen. Wer der unglückliche ist, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

Alpirsbach, 16. Juli. Ein schweres Unglück ereignete sich vorgestern bei der zwischen hier und Schenkenzell gegenwärtig in Ausführung begriffenen großen Cyllophenmauer. Beim Aufrichten des Gerüstbalkens riß, wie der Schw. B. berichtet, ein Seil des Flaschenzuges, welches allem Anschein nach durch das scharfkantige Gestein teilweise durchgerieben worden war, und schleuderte einen 17jährigen Italiener, der mit zwei Brüdern bei der genannten Arbeit thätig war, 14 Meter in die Tiefe. Sofort trat der Tod bei demselben ein.

Trichtingen, 15. Juli. Ein schlafender Knabe, der 10jährige Sohn des Postboten Dreher, befindet sich hier. Derselbe schläft schon seit vierzehn Tagen, mußte während dieser Zeit künstlich ernährt werden, blieb unempfindlich gegen mechanischen Reiz, wie Reiben mit Bürsten etc., und ist erst seit gestern erstmals aufgewacht. Mit dem Erwachen ist jedoch das volle Bewußtsein noch nicht zurückgekehrt, noch weniger kann er über die Sprache verfügen.

Biberach, 18. Juli. Die seit einigen Tagen vermisste 16jährige Tochter eines hiesigen

Maurers (vergleiche letzte Nummer) befindet sich nach inzwischen eingetroffener Nachricht wohlgenut in Zürich; dieselbe scheint sich durch eine Reise in die Schweiz der Aufsicht des Elternhauses entzogen zu haben. — Heute fanden Arbeiter beim Abbruch eines Kellergewölbes in der Brauerei zum wilden Mann einen mit Geld angefüllten Topf. Die Münzen stammen aus dem Ende des vorigen und dem Anfange dieses Jahrhunderts. — Gestern feierte hier Buchhändler Haller das Fest der goldenen Hochzeit. Der Bräutigam zählt 74, die Braut 77 Jahre. Beide sind noch ziemlich rüstig und gesund.

Langenau, 17. Juli. Gestern abend ist hier ein furchtbares,  $\frac{1}{4}$  Stunde dauerndes Hagelwetter niedergegangen. Die Hagelkörner fielen in der Größe von Taubeneiern. Die Erntehoffnungen in hiesiger Gegend sind leider völlig vernichtet. Der Jammer ist groß.

— Durch einen nichtwürdigen Bubenstreich ist jüngst ein Besucher des Grunewalds bei Berlin schwer verletzt worden. Der in der Chausseestraße wohnende Kaufmann K., hatte mit Frau und Tochter zwischen Schlachtensee und Wannsee Halt gemacht, und während die Damen blumenpflückend sich weiter in den Wald hinein entfernten, schlug Herr K. eine mitgebrachte Taschenschnur zwischen zwei Bäumen auf und schlief bald ein. Als eine halbe Stunde später Frau K. und deren Tochter wieder zurückkehrten, fanden sie den Satten und Vater in einer Blutlache liegend mit einer klaffenden Wunde am Hinterkopf vor. Die Schnur, welche die Hängematte trug, war von bübischer Hand durchschnitten worden, während Herr K. schlief, und derselbe fiel so unglücklich mit dem Kopf auf einen Baumstumpf, daß er einen Schädelbruch erlitt. Lebensgefährlich verletzt wurde der Bewußtlose nach Berlin geschafft. Wer der Urheber dieses gemeinen Streiches gewesen, hat bis jetzt nicht ermittelt werden können.

— In der Nacht vom 15. auf 16. hörte die Citadellenwache in Straßburg von dem Glacis her einen Schuß fallen und Hilfescrei. Die Wache sandte eine Patrouille ab, welche den Posten am Glacis hilfsbedürftig vorfand. Dem Manne war durch einen Schuß aus seinem Gewehre die Hand zerschmettert worden. Ob hier nun Fahrlässigkeit oder ein Ueberfall vorliegt, wird die Untersuchung ergeben. Die Posten vor den Thoren ziehen mit geladener Waffe auf. Der verwundete Posten hat nun angegeben, er sei von einem Zivilisten angefallen worden, der versucht habe, ihm das Gewehr zu entreißen. Im Ringen habe sich das Gewehr entladen und die Kugel habe ihm die Hand zerrissen. Der Verwundete wurde in das Lazaret verbracht.

Halle a. d. S., 15. Juli. Ein Gefangener der hiesigen Strafanstalt, der augenblicklich im Lazaret untergebracht war, unternahm einen Fluchtversuch, der aber völlig mißglückte. Er hatte in seiner Zelle die starken Eisenstäbe am Fenster durchseilt, mehrere Mauersteine herausgenommen und aus seiner Strohmattze ein Seil geflochten; dies aber riß infolge der Wucht des Absprungs vom Fenster und der Schwere seiner Belastung. Der Flüchtling stürzte in die Tiefe und zog sich mehrfache Beinbrüche etc. zu.

Elbing, 16. Juli. Folgenden Geniestreich hat ein hiesiger Lehrling vollführt. Ein Bäckermeister sandte zu Beginn dieses Monats seinen Lehrling mit einer Postanweisung zur Einzahlung eines Betrages von einigen fünfzig Mark auf die Post. Um dem Burschen, der, auch wenn er einige Jahrhunderte früher auf die Welt gekommen wäre, das Pulver nicht erfunden hätte, recht verständlich zu machen, wo er auf dem Postamt das Geld abzugeben habe, sagte ihm der Meister, er (der Lehrling) solle den Betrag nur in das zweite (Schalter) Fenster hineinlegen. Dieses merkte sich denn auch unser Held sehr genau; denn als er in dem großen Abfertigungsraum des Postamtes angelangt war, suchte er das zweite nach der Straße belegene Fenster auf und steckte in Erledigung seines Auftrages Geld und Anweisung in den unter dem Fensterbrett befindlichen Wasserkasten, vergnügt über die schnelle Ausführung des meisterlichen Beschlusses. Dieser Tage wurde nun der Bäckermeister plötzlich an die Begleichung der Schuld, die er längst bezahlt wähnte, erinnert. Er nahm den jungen ins Gebet und dieser erzählte denn, wie er den ihm erteilten Auftrag erledigt hatte. Man ging auf die Post und siehe da — unberührt fand sich in dem Wasserkasten sowohl das Geld als die Anweisung vor.

— In Oppenheim ersuchte ein besser gekleideter Herr ein junges Dienstmädchen ihm den Weg zur Katharinentirche zu zeigen. Das Mädchen willfahrte seiner Bitte und zum Lohne dafür wurde ihr von demselben der Kopf abgeschnitten.

Es verlautet, Graf Kalnoßy begleite den Kaiser Franz Joseph zu den deutschen Manövern nach Liegnitz, wo er mit dem deutschen Reichskanzler v. Caprivi zusammenzutreffen werde.

— Boulanger soll eine Einladung nach San Salvador erhalten haben, um die dortigen Truppen zu befehligen, falls ein Krieg mit Guatemala ausbrechen sollte.

— Eines furchtbaren Todes starb am 16. d. Mts. in der Rue du Havre zu Paris ein Lehrling Namens Germain Rey. Er hatte ein Fäßchen mit 25 Litern Brandy ins 4. Stockwerk hinaufzutragen. Im ersten Stocke angelangt, glitt er aus; das Fäßchen zerbrach, und sein Inhalt überflutete den Boden. Unglücklicherweise war eine Gasflamme in der Nähe, durch welche die Flüssigkeit sich entzündete. Im nächsten Augenblicke war Germain Rey von Flammen eingehüllt. Ehe es möglich war, zu löschen, war Rey tot und zur völligen Unkenntlichkeit verbrannt.

— Reißende Weiber haben dieser Tage in Nowoscherkask (Rußland) die Stadt in Aufregung versetzt. Ein Zigeuner hat das Haupt der Bande, die ihm untreu gewordene Gattin zu befehlen. Es wurde beschlossen, das junge Weib durchzupeitschen. Als man damit beginnen wollte, rissen die Frauen, deren es zwei Mal soviel als Männer waren, die Verurteilte fort. Es entstand nun ein förmliches Gefecht. Die Männer hieben mit Stöcken; die Weiber bißen ihre Gegner. Ganze Stücke Fleisch wurden den Männern ausgebissen; das Blut stieß in Strömen. Erst herbeieilende Polizisten konnten nach harter Mühe die Kämpfenden trennen. Zwei Männer sind so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.



# Der Kampf um eine Million.

Criminalnovelle von W. Roberts.

Nachdruck verboten.

14.

Ralph nahm den zweiten Brief zur Hand und las:

„Liebe Elisabeth!

Sie werden gewiß auch, wie ich mir schmeicheln zu können glaube, in einiger Sorge über das Schicksal Ihres auf so rätselhafte Weise verschwundenen Veters Richard Johnson sein. Ich beeile mich daher Ihnen, sowie Ihrer Frau Mutter, meiner verehrten Tante, und Ihren Schwestern, meinen lieben Cousinen, daß ich so weit ganz gesund und wohl bin, aber das große Mißgeschick hatte, wider meinen Willen als Soldat in das 13. Infanterie-Regiment gesteckt zu werden. Sie werden erstaunt fragen, wie dies möglich war. Ich kann ihnen leider selbst noch nicht aufklären, wie ich als das Opfer einer Verwechselung oder eines Schurkenstreichs in der Nacht des 13. April auf das Schiff „Lurline“ geschleppt worden bin, hier für den angeworbenen Soldaten „William Gutting“ gehalten werde und mit nach Indien fahren muß. Doch sorgen Sie nicht so sehr um mich, liebe Elisabeth, denn bereits habe ich meinen Onkel Mr. Allan Burns, sowie meinen Vetter, Mr. Ralph Lockwell, brieflich gebeten, für die Aufklärung der mit mir vorgegangenen Verwechselung schleunigst Sorge zu tragen, sodaß ich wohl in wenigen Wochen frei sein und alsbald nach England zurückkehren werde. Zudem ich hoffe, daß ich während dieses meines bedauerlichen Fernseins von England Ihre mir ganz besonders wertvolle Freundschaft nicht verlieren werde, verbleibe ich mit herzlichsten Grüßen an Sie, Ihre Frau Mutter und Schwestern,

Ihr treuer Vetter

Richard Johnson,

genannt „William Gutting“ zur Zeit auf dem Transportschiff „Lurline“, von Mitte Mai ab mit dem 13. Regimente in Gar-nison in Lahor, Indien.“

„Der Brief ist nicht bedeutend,“ flüsterte Ralph, „er besitzet aber immerhin dadurch einen großen Wert für mich, daß ich ihn unterschlage und einen andern dafür unterschicke. Cousine Elisabeth soll ihre Freude an meinem Falsifikate haben oder vielmehr auch nicht. Nehmen wir nun den dritten Brief des verschwundenen Veters zur Hand,“ fuhr Ralph in seinem leisen Selbstgespräch fort und öffnete mit der Scheere den Brief, der für ihn von Richard Johnson angekommen war.

Dieser Brief war in Ralphs Augen der unwichtigste von den drei Schreiben, deshalb öffnete er ihn zuletzt. Derselbe hatte folgenden Inhalt:

„Lieber Ralph!

Mein rätselhaftes Verschwinden seit jenem verhängnisvollen 13. April, den wir noch zusammen so heiter verlebten, wird Dir wohl bekannt sein, aber Du wirst nicht ahnen, auf welche schier unglaubliche Weise ich Euch und Altengland den Rücken kehren und unfreiwillig in eine

ferne Welt ziehen mußte. Denke Dir nur, was mir passiert ist! Als ich am Morgen des 14. April aus dem schweren Rausche, den ich mir durch das reichlichste Punschtrinken in dem Werbeaale zugezogen hatte, erwachte, befand ich mich auf dem Transportschiff „Lurline“, welches bereits auf der Fahrt nach Indien begriffen war, man behandelte mich als einen angeworbenen Soldaten ihrer Majestät der Königin von England und nannte mich „William Gutting.“ Meine ernsteste Proteste gegen diese mir gestellten Zumutungen nützen nichts, und als ich von einer Verwechselung meiner Person mit derjenigen des mir ganz unbekannten „William Gutting“ sprach, lachte man mich aus. Ich muß also so lange Soldat bleiben, bis der mit meiner Person vorgegangene schändliche Irrtum aufgeklärt ist. Dazu kannst Du aber, lieber Ralph, viel beitragen, wenn Du Dich schleunigst zu Onkel Allan Burns begibst und denselben mit Deinen Angaben in den in meiner Angelegenheit einzuleitenden Reklamationen unterstützt. Kommst Du zu der Einsicht, daß mit mir in meiner Trunkenheit in der Nacht des 13. auf 14. April keine bloß zufällige Verwechselung stattgefunden hat, sondern gegen mich ein Schurkenstreich begangen worden ist, so mache entsprechende Anzeige bei dem Kronanwalt, damit der Schurke, der wahrscheinlich noch andere junge Leute statt sich selbst nach Indien zum Militärdienst speidiert, entlarvt und gebührend bestraft wird. Indem ich Dich noch bitte in meiner Sache schleunigst zu handeln und Dir ewigen Dank für die mir zu leistenden guten Dienste verspreche, verbleibe ich

Dein treuer Vetter

Richard Johnson,  
gegenwärtig unter dem Namen „William Gutting“, Soldat des 13. Infanterie-Regiments, welches alsbald nach der Landung in Indien in Lahor Garnison erhält.“  
Geschrieben am Bord der „Lurline“ am 22. April.

„Nun so könnte ich ja gleich zum Kronanwalt laufen und mich selbst als der Schurke anzeigen, der Richard Johnson den Streich gespielt hat,“ dachte Ralph und ein teuflisches Lächeln umspielte seinen Mund. „Diese That kann mir Vetter Richard aber im Ernst doch nicht zumuten wollen, deshalb schreiben wir zur ersten notwendigen That und verbrennen den Brief, den der gute Junge an mich gerichtet hat, natürlich ohne das Briefcouvert, das uns noch wichtige Dienste leisten soll.“

Ralph steckte den an ihn gerichteten Brief des ihn um Hilfe ansehenden Veters in den Ofen machte Feuer an und ließ vor seinen Augen das Schreiben vollständig verbrennen.

„Nun kommt aber ein hartes Stück Arbeit,“ murmelte der böse Mann vor sich hin, „denn das Fälschen ganzer Briefe ist doch keine so leichte Sache, und Allan Burns wie Elisabeth Lund kennen wahrscheinlich Richards Schriftzüge sehr genau. Das Sicherste ist da schon, ich nehme erst noch einige Vorübungen vor.“

Ralph setzte sich wieder an seinen Schreibtisch und nahm aus einem Schubfach zwei Alphabete, welche Richard Johnsons Schriftzüge genau nachgebildet waren und sowohl

die großen als auch die kleinen Buchstaben enthielten. Eifrig und lange verglich Ralph nun erst nochmals die einzelnen Buchstaben der Alphabete mit den entsprechen. Buchstaben in Richards letzten an Onkel Burns und Elisabeth Lund gerichteten Briefen, corrigierte noch manchen Grundstrich und veränderte noch manchen Haken und Schnörkel und schrieb nun zunächst die beiden Alphabete noch mehrere Male ab, um in Richards Schriftzügen noch mehr Übung zu bekommen. Dann fertigte er in der Nachahmung von Richards Schrift erst einige Probezeilen an und verglich sie mit den Briefen. Mit teuflischem Triumph sah er dann, daß sich seine böse Kunst der Schriftnachahmung durch die fortgesetzten Übungen bereits so vervollkommen hatte, daß man das, was Ralph geschrieben hatte, so leicht nicht von Richards Schrift unterscheiden konnte, die beabsichtigte Täuschung mußte also unfehlbar gelingen, wenn Ralph mit großer Sorgfalt die Briefe Richards Johnsons an den Onkel Burns und Elisabeth Lund fälschte.

Der schurkische Mensch holte nun aus einem anderen Schubfach seines Schreibtisches zwei bereits beschriebene Blätter hervor, auf welchen er bereits dasjenige verzeichnet hatte, was er als Inhalt der zu fälschenden Briefe niederschreiben wollte. Lange und sorgfältig schrieb und malte nun Ralph an den Fälschungen, denn sie waren eine mühselige Arbeit und fast jeden Buchstaben in Richards Schrift mußte er vor dem Niederschreiben einzeln nochmals genau ansehen. Endlich war aber das Teufelwerk vollbracht und Ralph verglich befriedigt lächelnd die Schriftzüge der beiden von ihm angefertigten gefälschten Briefe mit denjenigen Richards, denn sie waren einander täuschend ähnlich. Und nun las der abgeseimte Schurke nochmals durch, was er angeblich als Richard Johnson an Allan Burns und an Elisabeth Lund geschrieben hatte.

## Verschiedenes.

— Ein Indianer Buffalo Bills ist vor einigen Tagen, während die Truppe in einem Extrazug eben zwischen Braunschweig und Bebelde fuhr, auf gräßliche Weise verunglückt. Die Rothhaut öffnete die Wagenthüre, fiel hinaus und griet unter die Räder. Entsetzlich verstümmelt wurde der Aermste noch lebend nach Braunschweig zurückgebracht, wo man ihm ärztliche Hilfe angedeihen ließ. Bekanntlich kommt diese Indianertruppe im Herbst auch nach Stuttgart bezw. auf den Cannstatter Wasen.

— Ein Güterzug mit 16 Fässern Pulver ist beim Bahnhofe von Kings Mills (Ohio) durch eine Explosion zerstört worden; gleichzeitig wurde dadurch die Explosion einer Patronenfabrik veranlaßt und mehrere Häuser gerieten in Brand, 10 Personen wurden sofort getödtet und 30 Männer und Frauen verwundet.

## Briefkasten.

Einem gewissen Fräulein wäre zu raten die schon mehrmals im Theater geführte Kritik in Zukunft zu unterlassen, da dasselbe keinen Sinn und Verstand für die Vorstellungen hat, und es bleiben somit die Anwesenden Zuschauer von dem einfältigen und dummen Gespräch verschont.

Verantwortlicher Redakteur: Bernhard Hofmann.) Druck und Verlag von Bernhard Hofmann in Wildbad.